

## Das Paraphrasieren

*Was ist Paraphrasieren und was musst du bei der Formatierung beachten?*

Paraphrasieren bedeutet, dass Teile aus einem anderen Text sinngemäss übernommen werden und in eigenen Worten zusammengefasst werden, so dass am Ende dahinter eine gedankliche Eigenleistung des Autors steckt. Dennoch wird der Urheber in einer Fussnote erwähnt, da die Idee erstmals von ihm stammte. Häufig wird zudem der Urheber in einem Einleitungssatz zur Paraphrase erwähnt. Im Gegensatz zum direkten Zitat (nächstes Kapitel) werden Paraphrasen nicht mit Anführungszeichen erkenntlich gemacht.

*Wann solltest du paraphrasieren?*

Wann immer möglich, solltest du Texte paraphrasieren. Da du sie so in eigenen Worten zusammenfasst, ist für den Leser erkennbar, dass du das Thema verstanden hast. Dank Paraphrasen ist es zudem leicht möglich, mehrere Texte zum selben Thema in einem Absatz zusammenzufassen.

*Wohin kommt die Fussnote?*

Die Fussnote kommt immer ans Ende des paraphrasierten Textes. Das kann am Ende eines Absatzes sein oder am Ende eines Satzes. Stützt du die Aussagen in deiner Paraphrase auf mehr als einen Autor, kannst du alle Autoren in derselben Fussnote einfügen – in diesem Fall dann Sammelanmerkung genannt. Beachte: Zwischen Satzzeichen und Fussnote kommt kein Leerschlag.

## Beispiel

*Originaltexte*

«Der ‹Zuger Chriesimärt› (Zuger Kirschenmarkt) wurde 1627 erstmals urkundlich als ‹kriesymerckht› erwähnt. Die ‹Zuger Chriesigloggä›, eine Art Erlaubnisglocke, die früher den offiziellen Start der Kirschenernte einläutete, ist seit 1711 nachweisbar. Der ‹Zuger Chriesisturm› bestand gemäss einer Nacherzählung von 1886 darin, dass die Bürger auf das Glockenzeichen hin mit ihren Leitern auf die Zuger Allmend rannten, sie an die volkseigenen Bäume stellten und die frischen Kirschen pflücken durften.»<sup>1</sup>

«Eine Nacherzählung, die 1886 in der ‹Zuger Zeitung› erschienen ist, dokumentiert den alten Brauch rund um die Zuger ‹Chriesigloggä› und den ‹Chriesisturm›. Gemäss dieser läutete im Frühsommer, sobald die Kirschen reif waren, jeweils mittags um 12 Uhr die grösste Glocke der Kirche St. Michael während einer Viertelstunde. Alle Zugerinnen und Zuger hatten daraufhin das Recht, mit Leitern, Hütten und Chratten auf die Allmend zu eilen, um dort selber Kirschen zu pflücken. Ein grosser Teil der Zuger Allmend war damals mit Kirschbäumen bestückt, die im Eigentum der Stadtzuger Bürger waren. ‹D'Chriäsigloggä lüütet, dä Chriäsigisturm god lous!› tönte es lautstark durch die Gassen.»<sup>2</sup>

*Paraphrase*

Laut Wikipedia und der Verwaltung der Stadt Zug wird der in Zug traditionelle «Chriesisturm» in den Quellen erstmals in der frühen Neuzeit im Jahr 1711 erwähnt. Nach dem Läuten der «Chriesigloggä» war es den Zuger Bürgern erlaubt, auf der Allmend bei der Alten

---

<sup>1</sup> Wikipedia, Zuger Kirschen, [https://de.wikipedia.org/wiki/Zuger\\_Kirschen](https://de.wikipedia.org/wiki/Zuger_Kirschen) (01.10.2022).

<sup>2</sup> Verwaltung Zug, Chriesigloggä / Chriesisturm, <https://www.stadtzug.ch/brauchtum/52> (01.10.2022).

Lorze die dem Volk gehörenden Kirschenbäume zu pflücken, die damals noch zahlreich auf der Allmend standen.<sup>3</sup>

## Das direkte Zitieren

*Was ist direktes Zitieren und was musst du bei der Formatierung beachten?*

Direktes Zitieren, auch wörtliches Zitieren genannt, bedeutet, dass du Textstellen von anderen Autoren Wort für Wort übernimmst, inklusive Formatierungen wie Kursivschreibungen oder Tippfehler. Damit für den Leser erkennbar ist, dass du hier die geistige Leistung von jemand anderem verwendest, kommen doppelte Anführungszeichen an den Beginn und ans Ende eines direkten Zitates und das wörtliche Zitat wird mit einer Fussnote versehen. Längere direkte Zitate (drei oder mehr Zeilen) werden zudem als neuer Absatz und auf beiden Seiten eingerückt formatiert. Jedes wörtliche Zitat sollte in deinen eigenen Text eingebettet werden und nicht einfach leer im Raum stehen.

*Wann solltest du direkte Zitate verwenden?*

Da das Ziel deiner Texte deine gedankliche Eigenleistung ist, solltest du direkte Zitate nur selten verwenden. Am häufigsten werden wörtliche Zitate verwendet, um eine ganz spezifische Meinung, Aussage oder Wortwahl eines Urhebers zu zitieren. Direkte Zitate geben aber auch dann Sinn, wenn du das Geschriebene eines anderen Autors beim besten Willen nicht anders in eigenen Worten ausdrücken kannst, zum Beispiel weil dieser sehr viele Informationen in einen sehr kurzen Satz gepackt hat.

*Wohin kommt die Fussnote?*

Immer direkt nach dem Ende des wörtlichen Zitates, also gleich nach dem zweiten Anführungszeichen. Beachte: Zwischen Anführungszeichen und Fussnote kommt kein Leerzeichen.

## Beispiel

Armeechef Philippe Rebord nannte das drohende Referendum gegen die Revision des Zivildienstgesetzes eine «Scheiss-Abstimmung»<sup>4</sup>.

---

<sup>3</sup> Die Aussagen in diesem Abschnitt beruhen auf Wikipedia, Zuger Kirschen, [https://de.wikipedia.org/wiki/Zuger\\_Kirschen](https://de.wikipedia.org/wiki/Zuger_Kirschen) (01.10.2022) und Verwaltung Zug, Chriesigloggä / Chriesisturm, <https://www.stadt-zug.ch/brauchtum/52> (01.10.2022).

<sup>4</sup> «Der Armeechef ist auch nur ein Mensch», 6.5.2019, <https://www.20min.ch/story/der-armeechef-ist-auch-nur-ein-mensch-163988475921> (1.10.2022).

## Direkte Zitate anpassen

Nicht immer passt ein direktes Zitat grammatisch in deinen vorbereiteten Satz. Manchmal ist es auch zu lang und manchmal fehlt ein Wort, damit für den Leser klar ist, worum es geht. In diesen Fällen darfst du ein direktes Zitat abändern. Im SA-Leitfaden der FMS werden die wichtigsten Regeln beschrieben:

«Veränderungen im zitierten Text dürfen nur nach bestimmten Regeln vorgenommen werden – wobei die Aussage eines zitierten Texts insgesamt nicht verändert werden darf. Auslassungen in einem Zitat müssen durch eckige Klammern mit drei Punkten [...] markiert werden.

### *Beispiel*

«Die Berichte der Kirchenväter über die Vision [...] sind selbstverständlich durch die spätere Interpretation geprägt.»

Man kann auch Hinzufügungen machen, wenn diese für die grammatischen Korrektheit eines Satzes notwendig sind oder für das Verständnis unumgängliche Ergänzungen enthalten. Hinzufügungen werden ebenfalls in eckigen Klammern geschrieben.»<sup>5</sup>

### *Beispiel*

«Astronomische Spekulationen, wie sie [über Konstantins Vision] immer wieder einmal angestellt werden, sind amüsant, mehr nicht.»

---

<sup>5</sup> Fachmittelschule Kanton Zug (Hrsg.), Leitfaden für die Selbständige Arbeit an der Fachmittelschule Kanton Zug (Ausgabe 2022), Zug 2022, S. 19.